

## **Rückblick 2010 - Ausblick 2011**

Stand: 01. Januar 2011

[www.praevention-rhein-neckar.de](http://www.praevention-rhein-neckar.de)

### **Wie funktioniert erfolgreiche Kriminalprävention?**

Diese Frage beschäftigte uns auch 2010 sehr intensiv. Unterstützung bei der Suche nach Antworten hierauf bekamen wir von Experten mit internationalem Renommee. Der weltweit anerkannte Gewaltforscher Prof. Dr. Dan Olweus befasst sich seit mehr als 40 Jahren mit der Frage, was die Gelingungsbedingungen für die erfolgreiche Gewaltprävention insbesondere im schulischen Kontext sind. Dabei ist es wichtig, dass alle Beteiligten zusammen arbeiten, und zwar auf den Ebenen der gesamten Schule, der Klassen und der einzelnen Schüler. Sein Konzept ist bestens evaluiert und in vielen Ländern der Welt bereits realisiert. Eine Evaluation für Deutschland steht allerdings noch aus. Der Expertenkreis und der Landtagssonderausschuss – nach dem Amoklauf von Winnenden einberufen – haben die Einführung des Konzeptes in Baden-Württemberg empfohlen. Bei der Fachtagung am 29.04.2010 erläuterte Dan Olweus sehr anschaulich und überzeugend sein Konzept.

### **Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft: Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention**

Da bürgerschaftliches Engagement als Bestandteil des Sozialkapitals einer Gesellschaft das Vertrauen in Personen und Institutionen sowie die Gültigkeit von Normen, die das zwischenmenschliche Zusammenleben regeln, erhält und schafft, wirkt es sich auch positiv auf die Sicherheit einer Gesellschaft und das Sicherheitsgefühl ihrer Bürger aus, so Frau Dr.

Wiebke Steffen, Gutachterin des Deutschen Präventionstages, ebenfalls bei der Fachtagung am 29.04.2010.

Erforderlich sei weiter die Entwicklung einer Anerkennungskultur, die der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Engagementformen im Bereich der Kriminalprävention gerecht wird und den Engagierten glaubhaft deutlich macht, dass es wirklich auf sie ankommt. Unbedingt erforderlich ist die Darstellung, das Sichtbarmachen und Würdigen kriminalpräventiven Engagements in der Öffentlichkeit, insbesondere in den Medien. Ebenso wichtig ist, den Vorurteilen zu begegnen, die immer noch gegenüber Menschen bestehen, die sich kriminalpräventiv für Sicherheit engagieren.

In diesem Kontext kommt unserer konsequenten, ursachenorientierten und vernetzten Präventionsarbeit eine wichtige Bedeutung zu.

Wir konnten auch im zurückliegenden Jahr Bewährtes fortführen und neue Akzente setzen.

### **Mitgliederversammlung**

Unsere Mitgliederversammlung fand am 16. April in der Lobbachhalle Meckesheim-Mönchzell statt. Sie stand ganz im Zeichen des Wandels: Landrat Dr. Jürgen Schütz schied ebenso als 1. Vorsitzender aus dem Vorstand aus wie Polizeidirektor Peter Klein als 2. Vorsitzender. Beide wurden wegen ihrer besonderen Verdienste um den Verein durch die Mitgliederversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt. Den neuen Vorstand bilden nun der neugewählte Landrat Stefan Dallinger als 1.

Vorsitzender, der Leiter der Polizeidirektion Heidelberg, Leitender Kriminaldirektor Bernd Fuchs als 2. Vorsitzender. Ebenfalls neu in den Vorstand gewählt wurde Herr Willi Ernst, Abteilungsleiter Kommunikation bei der Sparkasse Kraichgau als Schriftführer. In ihren Ämtern bestätigt wurden als Schatzmeister Herr Sozialdezernent Heinz-Dieter Bönisch, als Beisitzer Herr Bürgermeister Hans-Dieter Weis und als Rechnungsprüferin Frau Gabriele Geib.

**Dr. Jürgen Schütz** verabschiedete sich mit einer **Rede an die Mitgliederversammlung** aus dem Amt:

„Sehr geehrte Damen und Herren, gerne hatte ich den Vorsitz des Vereins Kommunale Kriminalprävention inne, denn die Vereinsarbeit war getragen von Idealismus und praktischem Handeln. Vor zwölf Jahren wurde, unter dem Leitgedanken kriminellen Aktivitäten vorzubeugen, unser Verein gegründet. Die Initialzündung ging damals von unserem Ehrenmitglied, Herrn Polizeidirektor außer Diensten Bernd Schmalz aus. Wir sind einen guten und erfolgreichen Weg gegangen, der sich zumindest zahlenmäßig untermauern lässt. Wurden im Rhein-Neckar-Kreis im Jahre 1999 noch 22.872 Straftaten registriert, so sank deren Zahl im Jahre 2009 auf 20.061. Noch deutlicher fällt die Bilanz bei der Straßenkriminalität, also dort, wo die strafbaren Handlungen mittels der Prävention beeinflussbar sind, aus. Die Zahl sank in dieser Zeitspanne von 7.443 auf 5.454 Vergehen mit kriminellem Hintergrund. Solche Daten sind ermutigende Zeichen und weisen übrigens aktuell einen historischen Tiefstand der Kriminalstatistik aus.

Unsere Projekte und Initiativen scheinen zu „greifen“, und dies ist kein Zufallsergebnis. Wenn die aktiv oder passiv gefährdeten Personen oder Personengruppen durch Moderatoren direkt angesprochen werden, dann entstehen neue Sicht- und Verhaltensweisen. Ich möchte nur einige unserer Initiativen exemplarisch herausgreifen. Das Pilotprojekt „gewaltfreie Klasse“, dessen Wirksamkeit wissenschaftlich nachgewiesen werden konnte,

war ein Volltreffer. Unser Veranstaltungsreigen im Dienste der Kriminalprävention, hier liegt der Schlüssel des Erfolges, richtet sich an alle gesellschaftlichen Gruppen und darüber hinaus an alle Generationen. Die Quellen der Gefährdung wurden erfasst und in die Projektarbeit eingebracht. So konnten Veranstaltungen mit den Themenkreisen Opferschutz, Suchtvorbeugung, Zivilcourage und Seniorensicherheit verwirklicht werden. Alleine aus dieser schlagwortartigen Benennung ist die große Bandbreite unserer Arbeit „vor Ort“, sowie mit und für die Menschen sichtbar. Trotz dieser positiven Bilanz dürfen wir nicht nachlassen oder gar müde werden. Die Kriminalprävention muss langfristig und fortdauernd angelegt sein. Der Rhein-Neckar-Kreis muss, gemeinsam mit den Städten und Gemeinden, sich weiterhin in der Kommunalen Kriminalprävention einsetzen, um die persönliche und unversehrte individuelle Freiheit zu wahren und die Lebensbedingungen sowie das Lebensumfeld positiv zu gestalten. Ordnungspolitische Mittel alleine werden dazu nicht in der Lage sein. Wir bieten ein gemeinsames Dach und stehen mit Rat und Tat all jenen bei, die unserer Hilfe bedürfen.

Ich danke meinen Mitstreitern im Vorstand des Vereins Kommunale Kriminalprävention für ihre angenehme und effektive Form der Zusammenarbeit. Stellvertretend für alle möchte ich die Arbeit und Leistungsbereitschaft unseres Geschäftsführers Herrn Günther Bubenitschek hervorheben. Sie, lieber Herr Bubenitschek, sind der Motor unseres Vereins, der Koordinator und Organisator, der mit Umsicht die Geschicke der Kommunalen Kriminalprävention leitet. Mein Dank gilt aber auch den 285 Mitgliedern, die uns ideell und finanziell über Jahre hinweg unterstützt haben. Was hier für Meckesheim gilt, dies gilt auch für die Kasse unseres Vereins und die Kommunale Kriminalprävention, „ohne Moos, nix los“. Danken möchte ich aber auch den verlässlichen Partnern, der Polizeidirektion Heidelberg und unserem Partnerverein Sicheres Heidelberg e.V.. Wir haben an einem Strang gezogen und

das war ein wichtiges Element unserer Arbeit.

Sie wissen, ich bin nicht nur Jurist sondern auch Historiker und weiß, dass wir heute noch von historischen Ereignissen und menschlichen Erkenntnissen lernen und Schlüsse ziehen können. So auch aus der Chronik der Gemeinde Reichartshausen, dem Zentral- und Richtort der „Reichartshäuser Zehnt“. Dort wurde 1780 die 25-jährige Kindsmörderin Juliane Kunzmann aus Neunkirchen hingerichtet. Es war die letzte Vollstreckung eines Todesurteils in Reichartshausen. Natürlich entstanden für diese Hinrichtung der Zehnt Ausgaben, die der Amtskeller, der Kassenverwalter, aufzeichnete und mit 1.200 Gulden saldierte. Als er die Summe niederschrieb, wurde er nachdenklich und dachte: „So ist es auf der Welt, hätte man nur den zehnten Teil dieser Summe auf die Erziehung der Kunzmännin in ihrer Jugend verwandt, so wäre sie bestimmt zu einer respektablen Frau geworden, aber so geht es halt“. Wir haben rund 220 Jahre später die Intentionen des nachdenklichen Amtskellers der Reichartshäuser Zehnt in die Tat umgesetzt. Dem neuen Vorstand wünsche ich für die künftigen Aufgaben einen großen Erfolg und eine glückliche Hand bei all seinen Entscheidungen.“

### **Ladenburger Präventionsprojekt Mit Kopf, Herz und Hand...**

die Lebenswelt und sich selbst verändern.

Frau Esther Wiechers und Frau Kerstin Pott stellten das Projekt im Rahmen der Mitgliederversammlung am 16. April 2010 vor:

Auf abweichendes Verhalten junger Menschen muss so früh wie möglich reagiert werden. Dabei ist neben einer konsequenten Intervention auch eine Verbesserung der sozialen Kompetenzen auf breiter Basis notwendig, um einem Abgleiten in die Kriminalität dauerhaft vorzubeugen.

Unter der Federführung des Jugendhauses „Die Kiste“ wurde in Ladenburg im Jahr 2009 konkret ein halbes Jahr lang mit 8 Jugendlichen gearbeitet, die teilweise auch bereits polizeilich auffällig geworden waren. Das Projekt stützte sich auf die

drei Bereiche individuelle Einzelgespräche, soziale Gruppenarbeit und soziales Engagement. Die Projektverantwortlichen konnten eine durchweg positive Bilanz ziehen. Alle Jugendlichen nutzten die Chance und konnten ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Besonders wichtig war es dabei, die individuellen Stärken der Jugendlichen zu erkennen und daran anzusetzen, sowie sie ganzheitlich in allen Lebensbereichen zu begleiten und zu unterstützen.

Durch die Kombination von Einzelgesprächen und Gruppenaktionen ist es gelungen, Beziehungen zu den Jugendlichen aufzubauen, die über das Projekt hinaus bestehen und einen andauernden Kontakt ermöglichen.

Als Erlebnispädagoginnen lag es den Projektverantwortlichen natürlich auch viel daran diese Methode in dieses Projekt einzubauen, um die Teamfähigkeit zu stärken und die Jugendlichen an ihre persönlichen Grenzen zu führen, sowie ihnen Erfolgserlebnisse zu vermitteln.

Auch das Erkennen der Potenziale von Präventionsangeboten ist wichtig, um im besten Sinn präventiv tätig werden zu können – Jugendliche auf ihrem richtigen Weg begleiten zu können, anstatt teure und fragwürdige Jugendhilfemaßnahmen zu fordern, wenn Situationen bereits eskaliert sind.

### ***Internetauftritt***

Pünktlich zur Mitgliederversammlung konnte unser neugestalteter Internetauftritt durch unser Vereinsmitglied Henry Schneider vom renommierten Heidelberger Internetdienstleister 100SEE Communications vorgestellt werden. Und besonders hervorzuheben ist hierbei, dass Henry Schneider dieses Projekt für uns kostenfrei realisierte. Auch das ist gelebtes bürgerschaftliches Engagement. Herzlichen Dank. Auf die Dienste von 100SEE vertraut übrigens auch der weltberühmte spanische Opernsänger Plácido Domingo. An dieser Stelle gilt es auch unserem ehemaligen Webmaster Dennis Fullmann für seine jahrelange gute Arbeit zu danken.

### **Geldbußen und Spenden**

Die Entwicklung der Vereinsfinanzen 2009 zeigt gegenüber den bisherigen Jahresergebnissen keine Besonderheiten. Die Bußgeldeinnahmen haben sich wieder auf dem Niveau der Jahre 2005 und 2006 eingependelt. Mit den Mitgliedsbeiträgen der Gemeinden und des Kreises ist es gelungen, die Planungsrisiken bei den Bußgeldeinnahmen abzusichern. Diese Basisverbesserung versetzt uns in die Lage, mit den laufenden Einnahmen die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Mit der Spareinlage ist außerdem der finanzielle Rahmen für die Konzipierung zusätzlicher Projekte geschaffen.

Besonders hervorzuheben ist die jährliche Geldspende von Frau Andrea Rudloff vom Heidelberger „Haus der Zähne“. Herzlichen Dank auch Herrn Dr. Reinisch, dem es gelungen ist, durch Fürsprache bei einem Finanzgericht die Zuweisung einer Geldbuße zu erwirken. Ein herzliches Dankeschön auch all denen, die durch kleinere Beträge unsere Arbeit unterstützen.

### **Mitgliederentwicklung**

Unser Verein zählte zum Jahresende 304 Mitglieder. Das sind 25 mehr als noch vor einem Jahr. 222 Mitglieder sind natürliche Personen, 84 juristische Personen. Frau Dr. Franziska Brantner, die Abgeordnete des Europaparlaments für die Metropolregion Rhein-Neckar, wurde unser 300. Vereinsmitglied. Bei den juristischen Personen kamen u.a. die Sparkassen Kraichgau und Heidelberg sowie der Sportkreis Heidelberg hinzu. Damit ist unser Verein in unserer Gesellschaft noch fester verankert.

### **Rückblick 2010 - Projektarbeit**

Nachfolgend werden die wichtigsten Projektbeteiligungen dargestellt. Im Sinne der Transparenz der Vergabep Praxis sind unsere Förderrichtlinien für potenzielle Antragsteller zu beachten. Diese sind im Internet eingestellt. Die Geschäftsstelle ist weiterhin als Kontaktstelle und Ideenbörse gefragt. Unser ständig aktualisierter Internetauftritt steht allen Interessierten als

Angebot zur Verfügung und wird rege genutzt.

### **Zivilcourage**

#### **Aktion „Tu was!“**

#### **DB Regio RheinNeckar unterstützt “Aktion tu was“ für mehr Zivilcourage**

Neben allen Anstrengungen von Polizei und anderen Sicherheitskräften ist es wichtig, dass auch die Mitmenschen eingreifen, wenn andere sich in Not befinden. Das gilt auch in öffentlichen Verkehrsmitteln. Die „Aktion-tu-was“ der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes ist eine groß angelegte Initiative zur Förderung von Zivilcourage in der Gesellschaft. Zur Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger werden im Rahmen dieser Kampagne zahlreiche Medien eingesetzt.

Als unterstützenden Partner dieser Kampagne in der Metropolregion Rhein-Neckar konnte auch die DB Regio RheinNeckar gewonnen werden. Alle 166 S-Bahnen, Regionalbahnen und Regionalexpresszüge der DB Regio RheinNeckar, sind mit den Seitenscheibenplakaten der „Aktion-tu-was!“ ausgestattet. Die Aufkleber geben den Fahrgästen wertvolle Tipps, wie sie im Notfall helfen können, ohne sich dabei selbst zu gefährden. Zum Abschluss der Beklebeaktion stellten am 10. Dezember 2010 im Heidelberger Hauptbahnhof Dierk Marckwardt, Leiter der Landesprävention beim Landeskriminalamt Stuttgart, Bernd Fuchs, Leiter der Polizeidirektion Heidelberg und Vorstandsmitglied der Vereine Prävention Rhein-Neckar e.V. und SicherHeid e.V. sowie der stellvertretende Leiter der Bundespolizei Karlsruhe Bernhard Lohner gemeinsam mit Andreas Schilling, Vorsitzender der Regionalleitung DB Regio RheinNeckar und dem Geschäftsführer von DasMedienwerk GmbH, Markus Bauer, eine mit den Plakaten der „Aktion tu was“ beklebte S-Bahn vor. „Diese Initiative ist in dieser Ausprägung bundesweit bisher einmalig und unterstreicht auch hier die Vorreiterrolle der Metropolregion in Sachen Sicherheit“, so Dierk Marckwardt. Er dankte allen Beteilig-

4

ten: Bundespolizei, DB Regio RheinNeckar, den Präventionsvereinen Sichereres Heidelberg e.V. und Prävention Rhein-Neckar e.V. sowie der Agentur DasMedienwerk aus Viernheim. „Wir freuen uns, dass wir mit der Beklebung unserer Fahrzeuge die Kampagne für mehr Zivilcourage unterstützen können“, so Andreas Schilling. Bernd Fuchs stellte die wichtige Rolle der Präventionsvereine heraus, während Dierk Marckwardt auf die 6 Regeln der „Aktion Tu was!“ einging. Bernhard Lohner versicherte seitens der Bundespolizei eine schnelle und zuverlässige Intervention, wenn bei Notfällen in öffentlichen Verkehrsmitteln Hilfe angefordert wird und wies auch auf die bundesweite Service Nr. 0800 6888000 hin, die rund um die Uhr erreichbar ist. Markus Bauer zeigte sich erfreut, dass er durch sein bürgerschaftliches Engagement dazu beitragen konnte, dass dieses Projekt – insgesamt produzierte seine Firma 1000 Plakate – realisiert werden konnte.

Flankierend erfolgten im Jahr 2010 polizeiliche Maßnahmen der Bundes- und Landespolizei an den Drehscheiben des Personenverkehrs, also an Bahnhöfen, Bushaltestellen und dergleichen, u.a. auch durch die direkte Ansprache der Fahrgäste in den Verkehrsmitteln.

Zusammen mit dem Linienbus der Rhein-Neckar-Verkehrs GmbH, der – vollflächig mit dem Logo und den Tipps der Aktion beklebt – auch die Linie Heidelberg - Neckargemünd bedient, ist das wichtige Thema dauerhaft in der Metropolregion präsent. Übrigens wurde die zunächst für ein Jahr befristete Werbung in den Verkehrsmitteln auf unbestimmte Zeit verlängert. Hierfür ein herzliches Dankeschön an die DB Region Rhein-Neckar und die RNV.

Auch das Fernsehen wurde auf dieses beispielgebende Engagement aufmerksam. In der live ausgestrahlten Fernsehsendung „ARD-Buffer“ am 09. September 2010 konnte der Geschäftsführer Günther Bubenitschek konkrete Tipps und Hinweise geben. Die Sendung hatte eine Ein-

schaltquote von über einer Million Zuschauern.



## beistehen statt rumstehen

„beistehen statt rumstehen“ – die Initiative zur Förderung einer Kultur des Hinschauens und Helfens in der Metropolregion Rhein-Neckar hat im Jahr 2010 einen wahren Boom erfahren. So konnten wir elf Personen auszeichnen, die in besonderer Weise Zivilcourage gezeigt, nicht weggehen haben und ihren Mitmenschen in der Not beigestanden sind. Drei Menschen wurden aus akuter Lebensgefahr gerettet, zwei Räuber festgenommen, einem Dieb seine Beute abgenommen sowie eine tätliche Auseinandersetzung in der S-Bahn beendet.

Besonders hervorzuheben ist hierbei das vorbildliche Zusammenwirken von Menschen, die sich zum Teil vorher nicht kannten.

Schließlich ist es wichtig, dass solch vorbildliches Verhalten im Sinne einer Anerkennungskultur öffentlich gemacht wird. Und dies gelang durch eine sehr umfassende Pressebegleitung, insbesondere durch Herrn Stefan Hagen von der Rhein-Neckar-Zeitung und die persönlichen Auszeichnungen durch die Oberbürgermeister René Pörtl und Heiner Bernhard sowie die Bürgermeister Horst Althoff und Karl Rühl.

Weitere Informationen zu dieser gemeinsamen Initiative mit unseren Partnervereinen Sichereres Heidelberg e.V. und Sicherheit in Mannheim e.V. sind auf unserer Internetseite im Bereich Opferschutz eingestellt.

### **Fachtagung „Zukunft gestalten – Chancen ergreifen – durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention“ am 29.04.2010**

Die zehnte Fachtagung der Polizeidirektion Heidelberg war ein echtes Highlight im Veranstaltungskalender der Region. Seit 2001 von Prävention Rhein-Neckar e.V., Sichereres Heidelberg e.V. und weiteren Partnern tatkräftig unterstützt, war die Ju-

biläumsfachtagung „Zukunft gestalten – Chancen ergreifen durch erfolgreiche Kriminalprävention“ mit überaus hochkarätigen Referenten besetzt und bereits nach sechs Tagen ausgebucht. Dies lag natürlich auch an Prof. Dr. Dan Olweus, dem in der ganzen Welt bekannten norwegischen Gewaltforscher der Universität Bergen, der es sich nicht nehmen ließ, eigens zur Tagung nach Heidelberg anzureisen. Sein Olweus Bullying Prevention Program ist weltweit anerkannt und geschätzt. Er referierte über sein bewährtes Drei-Stufen-Modell, das bei Mobbing in der Schule selbst, in der Klassengemeinschaft und am Individuum ansetzt. Der englische Vortrag wurde simultan übersetzt, auch ein Novum in der Geschichte der Fachtagungen.

Dr. Wiebke Steffen, die Gutachterin des Deutschen Präventionstages, stellte ihre Erkenntnisse im Hinblick auf das Zusammenwirken im Sinne bürgerschaftlichen Engagements und dessen Auswirkungen auf eine sichere Gesellschaft vor.

Frau Dr. Ulrike Hoge berichtete im Anschluss über ihre Erfahrungen aus 10 Jahren begleitender Projektarbeit in der Kriminalprävention der Rhein-Neckar-Region, bevor der Oberbürgermeister der Stadt Schwetzingen Dr. Rene Pörtl die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kriminalpräventionsarbeit auf kommunaler Ebene skizzierte.

Eine professionelle und engagierte Pressarbeit der Journalistin Kirsten Baumbusch war ein weiterer Gelingungsfaktor.

Und so standen am Ende des Tages alle wichtigen Inhalte bereits abrufbar auf unserer Internetseite im Netz, inklusive Videoausschnitte auf Youtube. Auch die Deutsche Presseagentur war mit einem Journalisten während der Tagung anwesend und berichtete durchweg positiv.

Für die Jubiläumstagung konnten weitere Kooperationspartner gewonnen werden, stellvertretend sei hierbei die Joachim-Siebeneicher-Stiftung erwähnt, die sich mit großem Engagement für die Durchfüh-

rung der Veranstaltung einsetzte. An dieser Stelle herzlichen Dank allen Partnern und Sponsoren, insbesondere unseren Mitgliedern, dem Berufsbildungswerk Neckargemünd, der Sparkasse Kraichgau und WSD Pro Child e.V.

Die nächste Tagung: „Knappe Ressourcen – (k)ein Hindernis für die vernetzte Präventionsarbeit“ wird am 14.04.2011 stattfinden.

### **Heidelberger Sicherheitswoche**

In der Zeit vom 10. bis 17. Oktober fand die Sicherheitswoche in Heidelberg statt und wurde von unserem Partnerverein Sicheres Heidelberg e.V. maßgeblich begleitet. Auch dieses Jahr konnten wir dieses jährliche Schwerpunktprojekt in der Rhein-Neckar-Region unterstützen und so unseren Mitgliedern und den Menschen um Heidelberg zugänglich machen. Über 50 Einzelprojekte wurden von den verschiedensten Trägern geplant und durchgeführt. Die Schwerpunkte lagen in den Bereichen Jugendschutz (Jugend und Alkohol), Integration, Neue Medien, Sicherheit für Seniorinnen und Senioren sowie der interkulturellen Kompetenz. Auf allen Veranstaltungsplakaten, Programmen und auf zwei Bussen der Rhein-Neckar-Verkehrsgesellschaft war zudem unser Vereinslogo zu sehen.

Insgesamt zeigten sich die Veranstalter und ihre Kooperationspartner überaus zufrieden mit der Resonanz. Weit über 10.000 interessierte Besucher konnten über das vielfältige Programm angesprochen werden. Über die Sicherheitswoche hinaus werden die Partner des Heidelberger Netzwerks Prävention ihre enge Zusammenarbeit im Sinne für mehr Sicherheit fortsetzen.

### **Jugend und Alkohol**

Informationsveranstaltung: „Es muss sich lohnen, nicht zu saufen!“ am 13. Oktober 2010 im Haus der Jugend Heidelberg. Es ist offensichtlich: Exzessiver und sorgloser Alkoholkonsum haben bei Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren dramatisch zugenommen. Das bleibt nicht

ohne Folgen. Immer öfter werden Jungen und Mädchen dem Koma nahe in Kliniken eingeliefert.

In der Bundesrepublik Deutschland gab es 2007 mehr als 23.000 Fälle von Kindern und Jugendlichen, die in Folge einer Alkoholvergiftung stationär im Krankenhaus behandelt wurden.

Besonders tragisch sind die Fälle mit tödlichem Ausgang. In Oberndorf (Landkreis Rottweil) hatte ein 15-jähriges Mädchen während einer Zeltparty so viel getrunken, dass sie außerhalb der Zelte eingeschlafen war. Erst am nächsten Morgen wurde ihr lebloser Körper entdeckt. Sie war an einer Alkoholvergiftung in Verbindung mit Unterkühlung gestorben.

Alkohol ist hierzulande die am weitesten verbreitete Rauschdroge und zugleich ein Genussmittel, das in allen gesellschaftlichen Schichten akzeptiert und konsumiert wird. Auffallend ist, dass es nach exzessivem Alkoholkonsum immer häufiger zu Gewalttaten und Selbstschädigungen kommt, Schlägereien sind an der Tagesordnung.

Baden-Württemberg zählte 2007 über 3.500 Patienten im Alter von 11 bis 19 Jahren die nach übermäßigem Trinken ins Krankenhaus kamen.

Auch in der Metropolregion Rhein-Neckar häufen sich die Fälle exzessiven Alkoholkonsums durch junge Menschen. Allein 2009 fielen im Zuständigkeitsbereich des Landratsamtes Rhein-Neckar-Kreis 18 stark alkoholisierte Jugendliche im Alter zwischen 15 und 18 Jahren auf, wobei Alkoholtests nicht selten einen Wert von knapp unter 2 Promille ergaben. Die Situation im Stadtgebiet ist ähnlich.

Lösungen für dieses Problem sind komplex, weshalb ein fächer- und behördenübergreifendes Handlungskonzept notwendig ist. Und das muss Heidelberg als auch den Rhein-Neckar-Kreis gleichermaßen mit einschließen.

In der Informations- und Diskussionsveranstaltung wurden Möglichkeiten erörtert, die in ein langfristiges und vernetztes Konzept münden sollen, das neben der Intervention auch den wichtigen Bereich der Prävention umfasst.

*Einladungs-/Presstext*

Der Expertenkreis, der sich an der Podiumsdiskussion über das Thema „Jugend und Alkohol“ beteiligte, umfasste Myriam Feldhaus, Leiterin des Jugendamtes der Stadt Heidelberg, Roland Schulz, Leiter des Jugendamtes des Rhein-Neckar-Kreises, Diana Reichle von der psychosozialen Beratungsstelle Heidelberg, Corinna Götz vom Haus der Jugend, sowie Dieter Mehl, Vertreter des Vereins Kampf der Droge e.V. und den Leiter des Polizeireviers Heidelberg-Nord, Erster Polizeihauptkommissar Stephan Domke.

Viele betroffene und interessierte Eltern, Lehrer oder Erzieher sowie Jugendarbeiter und Vertreter der umliegenden Kommunen nahmen ebenfalls an der Veranstaltung teil, um mit den Fachleuten ins Gespräch zu kommen.

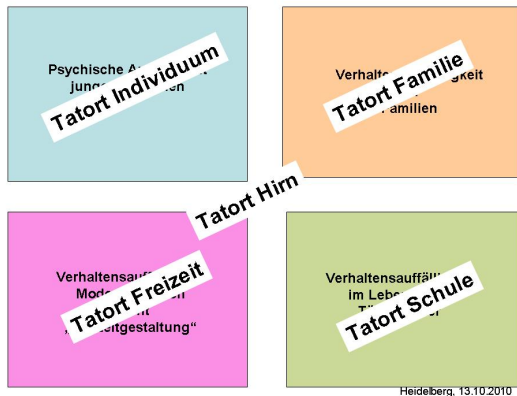
Die wissenschaftliche Grundlage für die Diskussion lieferte Herr Prof. Adolf Gallwitz von der Hochschule für Polizei Villingen-Schwenningen.

„20 bis 30 Schnäpse, kein Problem, und dann noch ein paar Bierchen“ würde er trinken, berichtete ein Jugendlicher in einem von Herrn Gallwitz gezeigten Filmausschnitt.

Erschreckend sind aber laut Gallwitz nicht Mengen, die von den jungen Trinkern konsumiert werden, sondern vor allem die Konsequenzen bzw. Risiken übermäßigen Alkoholkonsums. So ist Alkohol ein Gewaltkatalysator, der heutzutage bei vielen Verkehrsunfällen, Gewalttaten oder sexuellen Übergriffen eine Rolle spielt.

Die gesundheitlichen Folgen können enorm sein. Nicht nur, dass es zu Entwicklungsstörungen kommen kann, auch die Gefahr, schon in jungen Jahren in eine Abhängigkeit zu rutschen wird größer. Eine frühe sexuelle Aktivität und damit verbunden auch eine hohe Rate ungewollter Schwangerschaften sind vermehrt festzustellen.

Doch wer oder was kann für den exzessiven Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen verantwortlich gemacht werden?



Laut Professor Gallwitz spielen hier viele verschiedene Ursachen, „Tatorte“, eine wichtige Rolle. Nicht nur der junge Mensch selbst, der aufgrund einer psychischen Auffälligkeit vielleicht von sich aus schon ein geeigneter „Kandidat“ für eine frühe Flucht in den Konsum ist, sondern auch das soziale Umfeld kann ein Alkoholproblem begünstigen. So neigen vor allem Scheidungskinder oder Kinder, die in der Öffentlichkeit die Opferrolle einnehmen, öfter zum frühen Trinken als andere.

„Die moderne Drogenforschung sieht in einer Sucht immer die Folge eines Lernprozesses“, erläuterte Gallwitz und beschrieb den Lernprozess als Spiegelbild unserer Gesellschaft.

Auch früher gab es das Problem des übermäßigen Trinkens schon, nur gab es damals noch keine Statistiken.

Jugendliche demonstrieren mit dem Trinken oftmals die Ablösung von den Eltern und den ersten Schritt in die „Erwachsenenwelt“.

Heutzutage kommt noch dazu, dass es zunehmend die Möglichkeiten gibt, den exzessiven Alkoholkonsum mit dem normalen Freizeitverhalten zu verbinden, Rausche werden billiger und es fehlen Gründe, „nicht zu trinken“.

Handelt es sich hierbei um ein Schichtproblem? „Grundsätzlich betrifft es alle, aber je mehr Jugendliche in gesellschaftliche Strukturen eingebunden sind oder Hobbys wie Sport haben, die nicht mit dem Trinken kompatibel sind, desto geringer ist die Gefahr, dass sie zu Komatrinkern werden und es muss natürlich auch ein soziales Umfeld vorhanden sein, in

dem man trinken kann ohne negativ aufzufallen“ erklärte Gallwitz.

Ein Problem liegt auch darin, dass bei den Alkoholexzessen größtenteils hochprozentige Alkoholika konsumiert werden, Bier dient lediglich als Einstieg.

Komasaufen liegt im Trend und die Gesellschaft hat die Pflicht etwas dagegen zu tun. Wir brauchen: „Verbote, rigide Kontrollen, eine Präventionskultur und die Vernetzung aller Beteiligten“, um dem übermäßigen Alkoholkonsum junger Menschen erfolgreich entgegen treten zu können stellte Gallwitz fest.

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es einen Interventionsplan, der beschreibt wie mit Kindern und Jugendlichen verfahren wird, die aufgrund von alkoholbedingten Auffälligkeiten dem Jugendamt gemeldet wurden, erklärte dessen Leiter, Herr Roland Schulz.

1. Wird ein Jugendlicher das erste Mal alkoholisiert von der Polizei aufgegriffen, erfolgt eine Meldung an das Jugendamt, das wiederum einen Brief an die Eltern des Minderjährigen schickt. In diesem stehen Informationen über missbräuchlichen Alkoholkonsum sowie Adressen verschiedener Erziehungs- und Suchtberatungsstellen.

2. Bei der zweiten Meldung der Polizei schickt der zuständige Sachbearbeiter wieder einen Brief an die Eltern, diesmal mit der Aufforderung einen Termin bei einer Suchtberatungsstelle zu vereinbaren. Das Jugendamt steht in ständigem Kontakt mit der Beratungsstelle und erkundigt sich, ob der Termin wahrgenommen wurde. Trifft dies nicht zu, wird der Fall vom Jugendamt weiterverfolgt, sodass eventuell ein Gefährdungstatbestand erfüllt ist.

3. Bei der dritten Meldung wird das Jugendamt direkt tätig (z.B. Hausbesuch), da davon ausgegangen wird, dass ein Gefährdungstatbestand vorliegt. Weigern sich die Eltern, bei den Maßnahmen mitzuwirken, werden höhere Institutionen eingeschaltet.

Bei unter 14-Jährigen wird das Jugendamt direkt tätig.



Die Eltern der Jugendlichen spielen in diesem Modell eine besonders wichtige Rolle, die auch von den anderen Podiumsteilnehmern immer wieder hervorgehoben wurde. So äußerte Dieter Mehl vom Verein „Kampf der Droge e.V.“, dass die Eltern vor allem Vorbilder für ihre Kinder sein müssen. Myriam Feldhaus, Leiterin des Heidelberger Jugendamtes, stellte fest, dass Eltern oft hilflos sind und nicht wissen, wie sie ihre Kinder richtig erziehen sollen. Man müsse den Eltern helfen, sie aber stets in ihrer Verantwortung halten. Da diese ganze Sache aber ein gesamtgesellschaftliches Thema sei und wir alle Vorbilder für unsere Kinder und Jugendlichen sein müssen, sollten wir uns auch dementsprechend verhalten und uns unserer Verantwortung stets bewusst sein. Corinna Götz vom Projekt „Was tun gegen Sucht“ und Diana Reichle von der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle Heidelberg erzählten von ihren Erfahrungen, die sie während der Arbeit mit Jugendlichen gemacht haben. Beide bemerkten, dass es in Bezug auf das Thema Alkohol viele Fehleinschätzungen und ein großes Unwissen unter den jungen Leuten gibt. In Gesprächen mit den Mädchen und Jungen versucht man, diese Unklarheiten zu beseitigen und über die Wirkung von Alkohol aufzuklären. Stephan Domke, Erster Polizeihauptkommissar und Leiter des Polizeireviers Heidelberg-Nord stellte den Anwesenden vor, wie die Entwicklung dieses Problems aus polizeilicher Sicht eingeschätzt wird. Mit großer Sorge sehe er vor allem die Tatsache, dass viele Eltern fast schon gleichgültig reagieren, wenn die Polizei ihnen ihre Kinder nach einer Feier völlig betrunken nach Hause bringt.

Im letzten Teil der Veranstaltung sollte auch das Publikum in die Diskussion mit einbezogen werden um offene Fragen zu klären.

Einer der Anwesenden beklagte sich über den Brauch vieler Sportvereine nach einem Wettkampf erst mal einen Kasten Bier zu leeren. Auch hier müssten die Verantwortlichen ansetzen und dem Prob-

lem Jugend und Alkohol den Kampf ansagen.

Die Fachleute standen Rede und Antwort. In einem Fragebogen, der vor Beginn der Veranstaltung ausgeteilt wurde, sollten die anwesenden Diskussionsteilnehmer das Problem aus ihrer Sicht bewerten. Die Meinungen waren hier sehr unterschiedlich.

„Zu locker“ war die häufigste Antwort auf die Frage, wie die Gesellschaft mit Alkohol umgehe. Alkoholkonsum wird durchweg akzeptiert und gehört „einfach dazu“.

Auf die zweite Frage, ob Alkohol eher ein Genuss- oder auch ein Betäubungsmittel ist, lauteten die meisten Antworten, Alkohol sei ein Genussmittel. Doch der verantwortungsvolle Umgang müsse erst erlernt werden, schrieb ein Teilnehmer.

Um das Problem exzessiven Alkoholkonsums durch Jugendliche zu verhindern, reicht es nicht aus, den Zugang zu Alkohol zu verbieten.

Zwar reichten die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes aus, doch müsse die Einhaltung nach Meinung der Teilnehmer mithilfe von Testkäufen ständig überprüft und Gaststättenbetreiber sowie Kneipenwirte häufiger kontrolliert werden.

Auf die Frage, wie frühzeitig und konsequent auf exzessiven und sorglosen Alkoholkonsum junger Menschen reagiert werden soll, war sich die Mehrheit einig: durch Aufklärung. Es besteht durchweg die Forderung nach mehr Aufklärung nicht nur bei den jungen Leuten selbst, sondern auch im Elternhaus und dem Rest der Gesellschaft.

Was können wir tun?

Kinder und Jugendliche müssen so früh wie möglich über die Gefahren und Auswirkungen exzessiven Alkoholkonsums aufgeklärt werden. Die Erziehungsverantwortlichen müssen verstehen, wie wichtig ihre Rolle als Vorbild ist und sich dazu verpflichtet fühlen, selbst an der Lösung des Problems aktiv mitzuwirken.

Die Gesellschaft darf sich ihrer Verantwortung nicht länger entziehen, denn unsere Kinder und Jugendlichen können nichts für die Welt, in die sie geboren werden.

Herr Professor Gallwitz formulierte zu Beginn der Veranstaltung passende Leitlinien, die wir uns stets in Erinnerung rufen müssen, wenn wir erfolgreich gegen das Problem „Jugend und Alkohol“ vorgehen wollen:

1. Es muss sich lohnen, nicht zu saufen!
2. Exzessiver Alkoholkonsum darf nicht ohne negative Folgen bleiben.
3. Mehr gesellschaftliches Ansehen für Nicht-Konsumenten.
4. Aufklärung gegen Bewunderung der „Überlebenden“ durch die peer-group.
5. Kampf der Doppelmoral – Trinkverhalten der Eltern und anderer Erwachsener.
6. Vernetzung, Absprache und Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen, Behörden, Vereine, Interessengruppen im Umgang mit Alkohol und auffälligen jungen Menschen.

*Zusammenfassung Jugend und Alkohol: Lisa Bucher, Polizeidirektion Heidelberg*

### **Opferschutz**

Der Schutz von Opfern spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in unserer Vereinsarbeit.

### **Nicht mit mir!**

Eine Kooperation mit dem Deutschen Ju-Jutsu-Verband zur Gewaltprävention an Grundschulen.

Das bundesweite Projekt des Deutschen Ju-Jutsu-Verbandes e.V. wird in der Rhein-Neckar-Region in Kooperation mit der Polizeidirektion Heidelberg, dem Sportkreis Heidelberg und dem gemeinnützigen Präventionsverein Prävention Rhein-Neckar e.V seit Oktober 2010 umgesetzt.

Mit diesem Projekt soll den Schulen eine Ergänzung des Sportangebots im Bereich Gewaltprävention, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung angeboten werden. Hierbei wird der Sportkreis Heidelberg die organisatorische Umsetzung in Heidelberg koordinieren und so soll eine Kooperation mit Schulen im gesamten Sportkreis Heidelberg entstehen. Des Weiteren wird auch der Ju-Jutsu-Verband Baden e.V. diese Kooperation mit Rat und Tat unterstützen. Die Polizeidirektion Heidelberg

wirkt bei der Entwicklung von Standards mit und entwickelt eine Qualitätskontrolle bezüglich Gewaltpräventions-, Selbstbehauptungs-, und Selbstverteidigungskursen.

Die Umsetzung des Kurskonzeptes kann in der Schule erfolgen. Die 12 Einheiten können dabei mit zwei Stunden wöchentlich innerhalb von 6 Wochen durchgeführt werden. Dies kann in den Sportstunden, eventuell auch in weiteren Unterrichtseinheiten fächerübergreifend angeboten werden. Ebenfalls wäre die Umsetzung in Form einer AG, als Projektwoche (Sicherheitswoche) oder sonstige Alternativen denkbar.

Das Kurskonzept „Nicht- Mit- Mir“ erfolgt nach dem Ampelprinzip.

### **GRÜN = Gewaltprävention und Prävention durch:**

- Informieren & Aufklären (Vermittlung der Gewaltarten, Gewaltentstehung...)
- Gefahrensituationen erkennen und vermeiden
- Rollenspiele und Deeskalationstraining
- Verhaltensbeispiele geben und üben (Vermittlung sozialer Kompetenz – helfen und sich helfen lassen).

### **GELB = Selbstbehauptungstraining:**

- Eigene Stärken erkennen und nutzen
- Steigerung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls
- Einsatz der Stimme und der Körpersprache
- Konflikte durch Selbstbehauptung entschärfen
- Konflikte, Belästigungen öffentlich machen
- Rettungssinseln / Flucht
- Zivilcourage fördern und helfen lernen ohne sich selbst in Gefahr zu bringen
- Rollenspiele zur Selbstbehauptung

### **ROT = Selbstverteidigung als letztes Mittel:**

- Einsatz von Selbstverteidigungstechniken
- Erlernen und Entdecken von Verteidigungsmöglichkeiten durch einfache effektive Techniken
- Vorhandene Fähigkeiten wecken

– Notwehrrecht und Nothilfe kennen lernen.

Alle Verhaltensweisen und Handlungsalternativen werden in Übungsformen oder Rollenspielen mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und aktiv erprobt.

An der Universität Heidelberg werden bereits seit fünf Jahren lizenzierte Trainer im Rahmen des universitären Lehrangebots ausgebildet. Dabei setzen sich die Sportstudenten und angehenden Sportlehrkräfte über ein Jahr mit der Thematik auseinander und erhalten die Lizenz Kursleiter „Selbstverteidigung für Kids“. Diese Trainer werden im Rahmen des Projektes zum Einsatz kommen. Des Weiteren wurde das Projekt im Rahmen einer Magisterarbeit bezüglich seiner Wirksamkeit untersucht. Dabei konnten die Wirkungsweisen nachgewiesen werden.

Für die Vereine in unserer Region erhofft sich der Ju-Jitsu-Verband durch das Kursangebot eine Auswirkung auf das Interesse und die Nachfrage bezüglich des Kampfsportangebots der Heidelberger Vereine. Jeder Schule soll ein Partnerverein zugeordnet werden, der kampfsportinteressierte Schüler aufnehmen kann. So können sich die Kinder und Jugendlichen weiterhin mit der Thematik des Kurses auseinandersetzen und die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten vertiefen und regelmäßig üben.

### **Loverboys**

"**Loverboys**" sind Zuhälter, die minderjährige Mädchen im Alter von 11-16 Jahren in die Prostitution zwingen. Loverboys sprechen von der großen Liebe, machen großzügige Geschenke, schleichen sich im Freundeskreis ein, suchen sich ihre Opfer vor Schulen, in der Nähe von Jugendtreffs oder im Web 2.0. Opfer sind Mädchen aus ganz normalen Familien. Wer einmal in ihre Fänge gerät, hat nur wenige Chancen wieder von ihnen los zu kommen. Sie werden von ihrer Familie entfremdet, von Freunden des Loverboys vergewaltigt, zur Prostitution gezwungen und verschwinden meist spurlos.

**Die Informationsveranstaltung mit Bärbel Kannemann am 18.11.2010** in der Heidelberger Stadtbücherei stieß mit 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf ein überwältigendes Interesse sowie ein bundesweites Medienecho.

Inhalte waren:

- Schilderung des Problems Loverboys
- Darstellung über die Arbeit der Stiftung Stop LoverBoys NU
- Zahlen und Fakten
- Die Vorgehensweise der Loverboys
- Was passiert mit den Mädchen in der Prostitution?
- Das Leben der Opfer „danach“
- Wie kann den Eltern geholfen werden?
- Prävention

Es war dies die erste Informationsveranstaltung in Deutschland zu dieser Thematik. Mitveranstalter waren: LuCa, - Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung, Sicheres Heidelberg e.V., Stadtbücherei Heidelberg und WSD Pro Child e.V. Der Impuls für diese bisher einmalige Veranstaltung ging von Frau Anita Knöller aus. Sie ist Geschäftsführerin von WSD Pro Child e.V., mit dem wir kooperieren.

Auch die Kooperation mit dem weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannten **Marionettentheater Troll Toll** wurde fortgesetzt. Das **neue Stück**, welches das Thema „**Ansprechen von Kindern – sexueller Missbrauch**“ aufgreift und in einen kindgerechten Spielaufbau umsetzt, steht allen unseren Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Bei allem Spaß stehen die Botschaften im Zentrum:

- Mit wem gehe ich mit?
- Bin ich selbstbewusst genug, um Aufgaben zu meistern?
- Weiß eine Person meines Vertrauens, wo ich mich aufhalte?

Genügend Stoff für die Nachbereitung im Unterricht und Grundlage für die Elternarbeit. Ergänzt werden kann dieses Angebot durch flankierende Maßnahmen der Polizei wie einen Elternabend oder den Besuch eines Jugendsachbearbeiters in der Klasse.

Im Juni wurde der **Heidelberger Opferfonds** 10 Jahre alt. Bei einer Feierstunde auf dem Gelände des Heidelberger Jugendhofs stellten Oberbürgermeister Dr. Würzner, Landgerichtspräsident Michael Lotz und der Gründervater des Opferfonds, Jugendrichter Dr. Dierk Helmken, die Wichtigkeit und Effizienz des Opferfonds heraus, den es in dieser Form wohl kein zweites Mal in Deutschland gibt. Insgesamt wurden in den zurückliegenden Jahren über 100.000 Euro an Opferzuwendungen ausgeschüttet, was 20.000 Stunden gemeinnütziger Arbeit entspricht. Dazu kommen 30.000 Euro, die an den Heidelberger Jugendhof zur Betreuung der Jugendlichen gingen, die dort ihre gemeinnützigen Arbeitsstunden unter pädagogischer Anleitung ableisten.

Eine wahre Erfolgsgeschichte, die auch nach der Pensionierung von Dr. Helmken weitergehen wird. Er wird den Opferfonds weiter ehrenamtlich betreuen.

Im Rahmen der Feierstunde übergab der Opferfonds erneut einen Scheck über 10.000 Euro an den Heidelberger Jugendhof. Die Zuwendung stellt sicher, dass die Stelle des Betreuers ein weiteres Jahr lang auf eine ganze Stelle angehoben werden kann.

Im Jahr 2010 wurden wieder ca. 15.000 Euro an Opfer von Straftaten ausbezahlt, wo der Täter nicht in der Lage war, den Schaden finanziell auszugleichen.

Zur Optimierung von Diversionsmaßnahmen, insbesondere zum Heidelberger Opferfonds und der Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Jugendhof wurde im Frühjahr 2010 eine Diplomarbeit an der Fachhochschule für Polizei Baden-Württemberg vorgelegt, die die Wirksamkeit des Heidelberger Modells bestätigt.

*Opferfonds: Aus dem Vereinsjournal Sicheres Heidelberg e.V., Januar 2011*

### **Prävention von Jugendkriminalität**

Die Vorbeugung von Jugendkriminalität und insbesondere von Jugendgewalt bildet einen besonderen Schwerpunkt unserer

Vereinsarbeit. Zu den bestehenden Angeboten konnten wir Projekte in Wiesloch, Schönau, Zuzenhausen und Sandhausen unterstützen.

### **Graffiti**

Schmierereien durch Graffiti gehören zu den Problemen, mit denen Städte und Gemeinden immer wieder konfrontiert werden. Die hierdurch verursachten Schäden sind beträchtlich. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken sind Präventionskonzepte vor Ort sinnvoll, die auf die Verantwortungsübernahme durch junge Menschen und den Respekt vor fremdem Eigentum abzielen.

In der Stadt Schönau griff Bürgermeister Marcus Zeitler diese Idee auf und ließ das Trafohaus, das immer wieder Ziel hässlicher Schmierereien war, durch junge Menschen aus Schönau mit ansprechender Graffiti-Kunst gestalten lassen. Die künstlerische Leitung lag dabei in Händen des fünfzehnjährigen Wasmut Klein aus Wiesloch. Nachdem die Motivwahl getroffen war, wurde an zwei Wochenenden Hand angelegt und die Ideen in die Tat umgesetzt.

Beim Tag der offenen Tür des Jugendzentrums wurde das Kunstwerk am 29. Mai 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt.

### **Fair Play - Stark durch Sport**

Im Juni standen die „WM-Tage“ in Zuzenhausen im Zeichen der Gewalt- und Suchtprävention. Im November stand der Gedanke des fairen Umgangs miteinander unter dem Motto „My Way – Fair Play“ bei einem dreitägigen Basketball-Camps neben den sportlichen Aspekten im Fokus. Über beide Veranstaltungen wurde in den Medien berichtet.

### **Forumtheater „Wilde Bühne“**

Am 10.12.2010 fanden zwei Aufführungen der „Wilden Bühne“ aus Stuttgart am Hebelgymnasium Schwetzingen statt. Im Mittelpunkt dieses interaktiven Angebotes stand dabei die Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt und Drogen.

### **Streitschlichter Wiesloch**

An den Wieslocher Schulen – Gerberschule, Bertha-Benz-Realschule, Ottheinrich-Gymnasium – konnten wir die Fortbildung von je 12 der Streitschlichter/innen im Projekt Pin-Gewin (Peer-Involvement ohne Gewalt an Wieslocher Schulen) unterstützen. Inhaltlich ging es dabei um Schulungen auf emotionaler und kognitiver Ebene sowie die Ausbildung zu Multiplikatorinnen (Peer-Educator) durch Kommunikation, Selbsterfahrung, Vermittlung von Werten, Normen, Rollenverhalten. Methodisch erfolgte dies auch durch Theaterpädagogik und ein Deeskalationstraining durch polizeiliche Jugendsachbearbeiter.

### **Rechtsextremismus**

Der Impuls, der von dem Filmabend im Luxor Filmopalast Wiesloch-Walldorf am Donnerstag, 12. November 2009, unter dem Motto **Hinhören, hinschauen, handeln** ausging setzte sich fort. In den beteiligten Schulen in Wiesloch, Walldorf und Dielheim schlossen sich Thementage an, die den Faden aufnahmen und im direkten Gespräch Aufklärung im besten Sinne boten.

### **Senioren-sicherheit**

Unsere **Senioren-Sicherheitsberater** gestalteten im elften Jahr des Projektangebotes 10 Veranstaltungen zum Schutz vor Kriminalität. Hierbei vermittelten sie wertvolle Informationen und gaben wichtige Tipps. Dieses Angebot trägt zu einer realistischen Einschätzung der Kriminalitätsgefahren für Ältere bei. Die Themenpalette reicht dabei vom Trickbetrug, Trickdiebstählen, Internet, Telefon und Geldkarten bis hin zu den Gefahren rund um das Erben und testamentarischen Regelungen.

### **Wohnungseinbruch**

Informationsveranstaltungen im Rhein-Neckar-Kreis konnten wir wiederum unterstützen. Zu diesem Thema wurde aktuell eine umfassende Diplom-/Magisterarbeit an der Universität Heidelberg vorgelegt. Hierin werden sehr detailliert die Folgen

für die Betroffenen dargestellt. Die Arbeit ist auf unserer Internetseite eingestellt.

### **Präsentationen / Öffentlichkeitsarbeit**

Das gesamte letzte Jahr über war unsere Arbeit durch eine ausgesprochen intensive Medienpräsenz geprägt. Insbesondere unsere Aktivitäten zur Förderung der Zivilcourage – Aktion „Tu was, beistehen statt rumstehen“ – aber auch die Fachtagung, Informationsveranstaltungen, die Sicherheitswoche standen im Fokus der Berichterstattung.

Durch unseren Internetauftritt sind Informationen sehr komfortabel verfügbar.

### **Projektpartner**

Ohne die zahlreichen Partner wäre unsere Arbeit so nicht möglich. An dieser Stelle gilt es all denjenigen Dank zu sagen, die sich so sehr für unser Anliegen engagieren. Allen voran den Kommunen, dem Rhein-Neckar-Kreis, der Polizeidirektion Heidelberg, den stillen Unterstützerinnen und Unterstützern.

Stellvertretend für alle möchte ich auch in diesem Jahr wieder ganz besonders dem Geschäftsführer unseres Partnervereins Sicheres Heidelberg, Reiner Greulich, ganz herzlich danken. Durch sein weitsichtiges Engagement wächst die Region auch in Präventionsfragen immer mehr zusammen.

### **Ausblick für das Jahr 2011**

Auch im neuen Jahr warten neue Herausforderungen auf uns.

Wir werden uns mit der Frage beschäftigen wie wir uns noch besser auf nationaler und internationaler Ebene vernetzen können, um so noch mehr von Erfahrungen zu profitieren, die anderen Orts bereits gemacht wurden.

Am 04. April findet unsere **Mitgliederversammlung in Ladenburg** statt. Hierbei werden wir auch unseren Standort bestimmen und gemeinsam überlegen wie wir die Zukunft weiter erfolgreich gestalten können.

Am 14.04.2011 findet die **Fachtagung „Knappe Ressourcen – (k)einHindernis für die vernetzte Präventionsarbeit“** statt. Hierbei wird es in erster Linie darum gehen, die Präventionsarbeit in den Bereichen Kriminalität und Verkehrssicherheit noch besser aufeinander abzustimmen. Die Anstrengungen für mehr **Zivilcourage** und Sicherheit werden wir weiter unterstützen.

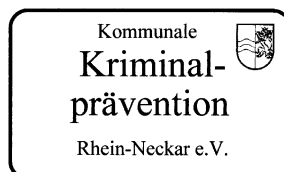
Die Präventionsangebote für **Seniorinnen** und **Senioren** werden fortgeführt.

Angebote und **Fortbildungen für Multiplikatoren** zu den Themenkomplexen Medienkompetenz, Gewalt, Sucht u.a. sind angedacht.

Auch die **Sicherheitswoche** wird wieder im Kreis stattfinden: Vom 16. bis 22. Oktober 2011 in Leimen. Selbstverständlich werden wir dieses Schwerpunktprojekt und die vorgeschaltete Bürgerbefragung zur Sicherheitslage begleiten und die vielfältigen Angebote auch unseren Mitgliedern zugänglich machen. Schade nur, dass die Nachbargemeinden Sandhausen und Nußloch die Idee, Mitveranstalter zu sein, nicht aufgegriffen haben.

Ich stehe allen Vereinsmitgliedern, Partnern und Interessierten sehr gerne als Ansprechpartner für Anregungen und Fragen zur Verfügung.

Herzliche Grüße, Ihr



Günther Bubenitschek  
Geschäftsführer

[www.praevention-rhein-neckar.de](http://www.praevention-rhein-neckar.de)

## Informationen zum Verein:

Ø Am 05. Februar 1998  
gegründet

## Ziele:

- Ø Beseitigung von Kriminalitätsursachen und Kriminalitätsfurcht in den Städten und Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises
- Ø Aktivitäten der Bürger für mehr Sicherheit fördern und unterstützen

## Was ist zur Zielerreichung notwendig?

- Ø Aktive Vereinsmitglieder
- Ø **Finanzmittel** in Form von Spenden und Bußgeldzuweisungen

Auszug aus der Satzung:

### Präambel

Alle Chancen für Prävention in möglichst großem Umfang zu nutzen, ist Aufgabe des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar. Der Kriminalität wirksam zuvor zu kommen, Risiken in diesem Sinne gar nicht erst entstehen zu lassen, ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen und bezieht Staat, Wirtschaft und jeden Einzelnen mit ein. Der Verein will alle gesellschaftlichen Kräfte zu gemeinsamer Verantwortung zusammenführen. Kommunale

Kriminalprävention geht von der Erkenntnis aus, dass bei der Bekämpfung der Kriminalität gemeinsames Vorgehen aller Verantwortlichen weit mehr Erfolg verspricht als Einzelmaßnahmen der jeweils zuständigen Behörden. Dies bedeutet, dass öffentliche und private Institutionen und Initiativen, aber vor allem auch die Bürgerinnen und Bürger, in die gemeinsame Sicherheitsarbeit einbezogen werden. Denn viele Ursachen für die Entstehung von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht können auf kommunaler Ebene erkannt und angegangen werden. Den Kommunen eröffnet sich damit die Chance, durch die Verbesserung der Sicherheitslage auch die eigene Standortqualität entscheidend zu verbessern.

### § 2 Zweck

1. **Zweck des Vereins ist die Förderung kriminalpräventiver Maßnahmen und Projekte in den Gemeinden und beim Rhein-Neckar-Kreis.**
2. **Der Verein sieht in der Kriminalprävention eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zur Stärkung des Gemeinwohls. Themenschwerpunkte, in deren Rahmen eine Förderung erfolgen kann, sind vor allem:**
  - der Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung entgegenwirken.
  - die Mitwirkungsbereitschaft der Bürger an der Kriminalitätsverhütung und -aufklärung stärken.
  - Bürgerinitiativen zur Kriminalitätsverhütung initiieren und fördern.
  - Personen auszeichnen, die sich um die Zwecke des Vereins besonders verdient gemacht haben.
  - die Zusammenarbeit aller in der Kriminalitätsvorbeugung tätigen Organisationen und Institutionen fördern.
  - Aktivitäten/Projekte der Kriminalitätsvorbeugung unterstützen.

- die Erforschung von Verbrechensursachen und der Rahmenbedingungen für Kriminalität begleiten.
- Kriminalitätsfolgen lindern – Opferschutz.
- die soziale Integration, den Jugendschutz und die Verkehrssicherheitsarbeit fördern, im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes zur Verhinderung von Kriminalitätsgefahren.

**3. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke.**

**Der Vorstand:** (Stand 16. April 2010)

*1. Vorsitzender:*

**Stefan Dallinger**, Landrat

*2. Vorsitzender:*

**Bernd Fuchs**,

Leitender Kriminaldirektor

*Schatzmeister:*

**Heinz Bönisch**, Sozialdezernent

*Schriftführer:*

**Willi Ernst**, Abteilungsleiter

Sparkasse Kraichgau

*Beisitzer:*

**Hans-Dieter Weis**, Bürgermeister

*Geschäftsführer:*

**Günther Bubenitschek**,

Erster Kriminalhauptkommissar

Dem Verein ist am 19. Februar 1998 durch das Finanzamt Heidelberg die Gemeinnützigkeit zuerkannt worden.

**Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.**

**Geschäftsstelle:**

Römerstraße 2- 4

**69115 Heidelberg**

( 06221 / 99-1241

Fax: 06221 / 99-1247

[info@praevention-rhein-neckar.de](mailto:info@praevention-rhein-neckar.de)

**Spendenkonto:**

**90344**

**Sparkasse Heidelberg**

**BLZ 67250020**

[www.praevention-rhein-neckar.de](http://www.praevention-rhein-neckar.de)